

Kordula Schulz-Asche, MdB

Individuelles bürgerschaftliches Engagement und Landesnetzwerke Hand in Hand

Die letzten Monate haben nicht nur unser Land, sondern auch die Zivilgesellschaft verändert. Es engagieren sich Menschen, die dies bisher nicht getan haben, und in einem Ausmaß, das wir nicht zu hoffen wagten. Wir erleben gegenüber den Menschen, die vor Krieg und Elend nach Deutschland fliehen, ein unglaublich beeindruckendes Engagement der Bevölkerung. Eine Welle der Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge und der Wille zu praktischer Solidarität gehen quer durch die Gesellschaft in Stadt und Land. Menschen helfen bei der Essensausgabe in Notunterkünften, programmieren Apps, packen Schultüten für neue Willkommensklassen oder stehen als Paten mit Rat und Tat beim Start in der neuen Heimat zur Seite. In der Zivilgesellschaft entfaltet sich eine Kraft und Energie, die ansteckt. In Zeiten wie diesen wird deutlich, dass der Staat nicht alles voraussehen und vorausplanen kann und wie wichtig eine selbstbewusste Bürgerschaft für das Funktionieren demokratischer Gesellschaften ist. Engagement stärkt, bildet und qualifiziert. Wahrscheinlich macht es auch glücklicher, denn man hat eine Aufgabe, kann anderen helfen und erlebt Gemeinschaft und Dank. Sich für gesellschaftliche Angelegenheiten stark zu machen, stärkt gleichzeitig die eigene Person. Grund genug, bürgerschaftliches Engagement nach Kräften abzusichern und zu fördern.¹

Fünf Baustellen der Engagementförderung

Um bürgerschaftliches Engagement zu fördern und weiterzuentwickeln, müssen wir meiner Meinung nach an fünf Punkten ansetzen: Das bürgerschaftliche Engagement muss strukturell gestärkt werden, es muss für alle möglich sein, sich zu engagieren, Engagement muss wertgeschätzt werden und Weiterbildungen gefördert werden. Und schließlich sollten wir besser wissen, was wir mit welcher Wirkung tun. Das geht nur mit einer fundierten wissenschaftlichen Begleitung des Engagements und seiner Förderung. Zur Veranschaulichung möchte ich das Land Hessen heranziehen und diese Forderungen einmal durchdeklinieren.

¹ Mehr dazu im Beschluss der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Damit bürgerschaftliches Engagement grünt und sprießt! http://www.gruene-bundes-tag.de/fileadmin/media/gruenebundestag_de/fraktion/beschluesse/Beschluss_Buergerschaftliches_Engagement.pdf

1. Bürgerschaftliches Engagement strukturell stärken

Was vor Ort getan werden kann, soll auch dort getan werden. Denn die Zivilgesellschaft ist den Menschen und ihren Problemen näher als der Staat. Menschen engagieren sich meistens in ihrem unmittelbaren Umfeld, im Sportverein oder der Flüchtlingsunterkunft ihrer Gemeinde oder Kommune. Genau dort muss das Engagement erleichtert, gestärkt und verstetigt werden, ohne die Engagierten zu überfordern. Das gelingt vor allem durch die Stärkung der vor Ort bestehenden Engagementstrukturen und des professionellen Freiwilligenmanagements. Dafür braucht es eine unabhängige Koordination, die an der Schnittstelle zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft informiert, berät und unterstützt. Dabei geht es nicht darum, bereits vorhandene kommunale Strukturen zu ersetzen, sondern die vor Ort bestehende Engagementinfrastruktur zu stärken bzw. Anreize zur Schaffung von Koordinationsstellen für bürgerschaftliches Engagement zu setzen, wenn diese noch nicht vorhanden sind. Freiwilligenagenturen und Freiwilligenzentren leisten dies vielerorts bereits. Hier wäre eine Vereinbarung zwischen Land und kommunalen Spitzenverbänden zur gemeinsamen Förderung sinnvoll. Auch eine Stärkung der Landesehrenamtsagentur würde auf der kommunalen Ebene Engagement fördern.

Als Fundament für Engagementstrukturen wäre es notwendig, dass alle Aktivitäten einer Landesregierung in Bezug auf das Ehrenamt gebündelt werden, damit hier Synergien entwickelt werden können. Für Hessen hieße das, alle Maßnahmen, wie zum Beispiel die Kampagne „Gemeinsam aktiv“ mit der Landestiftung ‚Miteinander in Hessen‘ zu verzahnen und in gegenseitiger Ergänzung unter Federführung beispielsweise der Staatskanzlei zu koordinieren.

2. Teilhabe an bürgerschaftlichem Engagement erleichtern

So wie sich unser aller Leben immer wieder ändert, Haken schlägt oder im ruhigen Fahrwasser läuft, so ändern sich auch der Wunsch und die Möglichkeit, unsere Zeit, unser Geld, unsere Fähigkeiten und Stärken in die Gesellschaft einzubringen. Aber eine Regel gilt grundsätzlich: Wer sich früh engagiert, ist meist auch später im Leben aktiv. Was sie als Klassensprecherin oder im Jugendverband gelernt und erfahren haben, bringen die meisten, auch im Rentenalter, noch gerne und engagiert ein.

Deshalb ist es mir besonders wichtig, Kindern und Jugendlichen die Chance zu geben, ihr Umfeld mitzugestalten, aktiv zu werden und zu erfahren, dass das eigene Handeln wirkt und Spaß macht. Demokratie und Engagement müssen gelebt um gelernt und gelernt um gelebt zu werden. Kindertagesstätten und Schulen können Orte sein, wo unabhängig von Herkunft, Beeinträchtigung und ökonomischen Möglichkeiten der Eltern erfahren wird, dass Helfen nützlich und befriedigend ist und Aufgaben gemeinsam bewältigt werden können. Dabei können eigene Fähigkeiten entdeckt werden, für die in der Schule keine Noten vorgesehen sind. Nicht nur Schulen, auch Träger und Vereine sind hier in besonderer Verantwortung. Die bereits existierenden Strukturen (Jugendleitercard, Aus-, Fort- und Weiterbildung durch freie

Träger und Jugendverbände) sollten weiter unterstützt und ausgebaut werden. Natürlich sind auch ältere Menschen mit ihren Qualifikationen und Erfahrungen wichtige Engagierte in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Gleichzeitig sind sie auch zunehmend auf Engagierte angewiesen. Hier könnten beispielsweise durch Modelle des Quartiersmanagements einerseits das Engagement Älterer erleichtert und andererseits Pflegebedürftigkeit vorgebeugt sowie ehrenamtliche Ergänzung zur professionellen Pflege ermöglicht werden. Die dritte Gruppe, die ich hier gesondert erwähnen möchte, sind Migrantinnen und Migranten sowie geflüchtete Menschen. Hier muss gezielt geschaut werden, ob bestehende Förderprogramme des Landes geeignet sind, Initiativen in diesen Bereichen noch besser zu unterstützen.

3. Bürgerschaftliches Engagement wertschätzen

Kreatives und innovatives Engagement in Beteiligungs- und Engagementprojekten wird natürlich heute schon entsprechend wert geschätzt und ausgezeichnet. Ich plädiere aber dafür, sämtliche gesellschaftlichen Bereiche in diese Anerkennungskultur mit einzubeziehen, damit gerade auch kritische Impulse des bürgerschaftlichen Engagements besser sichtbar werden. Auch in Unternehmen und Verwaltungen ist das Ehrenamt eine wesentliche Bereicherung. Es wäre vorstellbar, dass zum Beispiel private und öffentliche Arbeitgeber ehrenamtliches Engagement bei der Besetzung von Stellen berücksichtigen.

Engagement darf nicht am Geldbeutel scheitern. Aufwandsentschädigungen und der Ersatz von persönlichen Auslagen sind wichtige praktische Hilfen sowie Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung des Engagements. Hier kann das Land einen Fördertopf schaffen, durch den sich Engagierte Kosten für den Bus oder andere Auslagen, die durch ihr Engagement entstehen, ersetzen lassen können.

4. Fort- und Weiterbildung des bürgerschaftlichen Engagements stärken

Engagement bildet und qualifiziert: Sich für andere Menschen oder gesellschaftliche Angelegenheiten stark zu machen, stärkt gleichzeitig die eigene Person. Dennoch brauchen auch Helferinnen und Helfer Unterstützung, damit aus dem Engagement nicht Überlastung oder Überforderung wird. Die (Weiter-)Qualifikation – entweder durch andere Freiwillige oder auch durch hauptberuflich Tätige – ist eine wichtige Voraussetzung für die persönliche Entwicklung. Um Engagierte zeitlich zu entlasten, sollten Weiterbildungen, die für freiwilliges Engagement benötigt werden, als Bildungsurlaub anerkannt werden können. Ob über Fortbildungen zum Thema Freiwilligenmanagement oder als Thema in den Curricula bei akademischer und nicht-akademischer Ausbildung kann das Land Unterstützung leisten.

5. Bürgerschaftliches Engagement wissenschaftlich begleiten

Um noch mehr Menschen zu erreichen und unsere Engagementinfrastruktur nachhaltig auszubauen und abzusichern, müssen wir wissen, was wir tun. Für eine fundierte Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements, zum Beispiel mit Hinblick auf die Ansprechbarkeit von derzeit nicht Engagierten oder von bestimmten Gesellschaftsgruppen, müssen wissenschaftlich verwertbare Daten erhoben und Analysen erstellt werden.

Autorin

Kordula Schulz-Asche ist Sprecherin für Bürgerschaftliches Engagement der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und Obfrau im Unterausschuss Bürgerschaftliches Engagement des Deutschen Bundestages.

Kontakt: kordula.schulz-asche@bundestag.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin

Tel: 030 629 80-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de